



**... sollte denn alles  
nur ein Traum  
gewesen sein?**

**Ich erzählte meiner Frau von diesem Traum mit Robert, Lucy und dem weißen 914-6. Sie lachte mich aus, doch ich konnte an nichts anderes mehr denken.**

**Abends im Bett grübelte ich, ob es diesen Porsche 914 wohl geben würde. Ich dachte an „Lucy“ (Charlene Tilten), was sie jetzt wohl machen würde; ist sie immer noch Schauspielerin?**

**Die folgenden Tage verbrachte ich damit alles aufzuschreiben, bevor mein Traum wo möglich in Vergessenheit geriete. Man sollte doch nicht denken, dass ich etwa Sehnsucht nach „Lucy“ und dem 914-6 haben würde!**

**Anschließend überlegte ich, wie ich diesem Traum auf die Schliche kommen könnte. Bei verschiedenen Gesprächen mit Freunden gab man mir „diverse gute Ratschläge“, dass ich doch einmal zum „Traumdeuter“ gehen sollte und so weiter;- doch das wollte ich denn doch nicht. So überlegte ich, wie man hier weiter kommt.**

**Es war mittlerweile Februar geworden und es war immer noch kalt und nass draußen. Der Schnee war komplett weg getraut, die Weser war wieder in ihrem Flussbett. Der Garten wartete auf den Frühling, genau so wie mein sonnengelber 914-1,7 schön eingemottet und trocken dem Frühling entgegen träumte. Wir planten schon die ersten Ausfahrten mit ihm.**

**„Ach ja, da war er wieder, dieser Traum,“ dachte ich, als mir einige Urlaubsbilder von einem Autofriedhof in Schweden ansah. Sie waren mir beim Aufräumen in die Hände gefallen. Es gab hier sogar Parallelen zu meinem Traum im Januar.**

**In den 90er Jahren waren wir mit unserem 914-1,7 einige Male auf Oldtimer-Tour in Skandinavien; unter anderem auf der Sonneninsel Bornholm und auf „Wandertour“ im Grenzgebiet zwischen Norwegen und Schweden bis hoch nach „MORA“. Der VW-Porsche ist ja sozusagen ein „Großserienfahrzeug“ mit dem man auch ohne Probleme große Touren machen konnte. Wir tourten über Göteborg in Richtung Norden an der Küste entlang weiter über Oslo, dann weiter in Richtung Osten. Wir wollten zum „VÄNERN SEE“ in Schweden.**



**Kleine Fischerorte luden uns zum Verweilen ein und der kleine VW-PORSCHE 914-1,7 machte sich gut mit seiner sonnengelben Außenhaut in dieser bunten schwedischen Kulisse. Die Sonne schien, alles war wie für ein „Fotoshooting“ für uns hergerichtet.**





An den Straßen passierten wir das eine oder andere Mal alte Bauernhöfe, die mit skandinavischem Kunsthandwerk voll gestopft waren. Von Vorwegweisern animiert, mussten wir immer wieder eine Pause einlegen und das gab mir Gelegenheit für schöne Fotos. Vorbei an endlosen Wäldern und auf schnurgeraden Straßen fuhren wir mit unserem gelben 914 immer schön 90 km/h auf den schwedischen Straßen. Einige Male sahen wir ein „Elefantenrennen“ auf schwedisch.





Die Fernzüge sind dort viel länger als bei uns;- sechs oder sieben Achsen sind keine Seltenheit;- so brauchten wir manchmal  $\frac{1}{4}$  Stunde, bis man solch eine LKW-Kolonne überholt hatte. Wir suchten uns zum Übernachten einsame Hütten, meist mit Seeblick; an den Straßen standen oft Schilder: „HÜTTER FRI“.



**Die Sommernächte hier im Norden sind immer sehr kurz, dass man auch vor dem „Einschlafen“ noch tolle Bilder ohne Blitz machen konnte.**

**Auf einem Rastplatz hatten wir erfahren, dass an der schwedisch-norwegischen Grenze ein sehenswerter Autofriedhof sein sollte. Nach der vielen Keramik, alten Möbeln und anderer diverser Handwerkskunst brauchte ich einmal das Kontrastprogramm.**

**Wir kehrten noch mal um und fuhren auf der „E 18“ in Richtung Norwegen. Kurz vor der Grenze in einem kleinen Ort Namens Töckförs sollten wir unserem Ziel ziemlich nahe zu sein. Nach zweimaligem hin und her auf der einzigen Straße durch den Ort fanden wir eine Schotterpiste, die in den Wald führte.**

**„Ob wir unserem „Kleinen“ diese Piste wohl das zumuten können“, dachte ich und wir fuhren ganz langsam immer weiter in den Wald. Nach etwa 5 km kamen wir an eine Lichtung. Vor uns tat sich ein Gebirge von Blech in verschiedenen Brauntönen und Formen auf.**



**Hier an der Grenze waren die alten Autos in drei Ebenen in endlosen Schlangen übereinander gestapelt und warteten auf die Auferstehung.**



**„Fortbewegungsmittel“ fast aller europäischer Herstellermarken der Nachkriegszeit wuchsen langsam zu. „Ob es in Kalifornien auch solch einen Platz gibt, auf dem neben den üblichen AMI-Schlitten auch 914er zu finden sind“, dachte ich beim Betrachten der Bilder.**





**Wir streiften durch den Wald, vorbei an Bergen von Buckel-Volvo's, alten Simca's und unzähligen Ruinen ausgestorbener englischer Marken.**

**So verbrachten wir seinerzeit einen ganzen Nachmittag auf dem mehrere Fußballfelder großen Platz.**

**Der Besitzer, ein älterer „Herr“ mit grauen Haaren, einem mindestens 5-Tage-Bart in Latzhose und kariertem Hemd erzählte uns damals, dass er die Autos dort auf schwedischer Seite abgestellt hatte und Norweger kamen über die Grenze, bauten sich Einzelteile ab und brachten sie „zollfrei“ über die grüne Grenze. Nach Wegfall der Zollgrenzen in Skandinavien fiel auch der Handel mit den Altautoteilen zusammen.**

**Ein Wald aus Birken und anderem Wildwuchs eroberte nach und nach diesen Friedhof, die Natur holte sich wieder, was ihr seinerzeit genommen wurde. Vor seiner Holzhütte stand ein VW-Fridolin vollgestopft mit Mülltüten. Verwundert schauten wir**

uns an. „Wenn der voll ist, bringe ich das Auto mit den Tüten zur Müllkippe, dort wird er entsorgt.“ Erzählte uns der Schwede ganz nebenbei. Als „Dankeschön“ für diese exklusive Führung durch ein „Labyrinth“ voller Blechberge schenkten wir Ole Rasmussen eine Literflasche „Johnnie Walker“. Diese hatten wir noch kurz vor dem Ende der „DDR“ preisgünstig in einem Intershop bei Magdeburg erstanden. Ein paar Flaschen dieses braunen Getränkes hatten wir auf der Skandinavien-Tour dabei; man konnte sie in Schweden „immer“ für irgentwas gebrauchen.

Auf dem Rückweg aus diesem automobilen Märchenwald und tief beeindruckt von der Kulisse einer automobilen Vergangenheit verbrachten wir die Nacht in einer nahegelegenen Hütte.



**Einen Tag später waren wir auf dem Weg nach „MORA“ zum Siljensee; unterwegs begegneten wir einen Konvoi mit Rennteam´s und ihren heißen Öfen am Haken, oder auf extra umgebauten Transportern.**



**„ALTER SCHWEDE! Was ist denn hier in dieser einsamen Gegend los!“ rief ich meiner Frau zu. Es schien, dass alles was Räder hatte in eine Richtung fuhr, wir reihten uns nach einer kurzen Diskussion ein, Mora und der Siljensee konnte noch warten.**



**Was man sich denken konnte, war hier auf Rädern unterwegs. Von einem heißen Ford Capri über einen Mercedes 170 V mit einem dicken 8-Zylinder ohne Motorhaube, oder auch diverse US-Cars bis hin zu unzähligen umgebauten VW-Käfern in allen Variationen.**



**Sie hatten alle eine tolle „Kriegsbemalung“. Die Schweden waren ja bekannt als Autonarren. Sie können ihre Rennen ja nicht wie in Deutschland auf öffentlichen Straßen austragen, so haben sie sicher einige Rennstrecken in den weiten Wäldern. Platz genug haben sie ja und auf ihren Landstraßen sind sie alle richtig zahm. Ihre VOLVO's gehören ja auch eher zu den fahrbaren Festungen, da müssen sie sich irgendwo austoben.**





**An ein Überholen dieser Schlange war nicht zu denken, also fuhren wir gemütlich mit 60/70 km/h hinter dem Konvoi her, wir hatten Zeit und konnten nebenbei die schöne Landschaft mit den vielen Seen und den bunten Holzhäusern am Ufer genießen.**

**Das kleine Städtchen „LUDVIKA“, etwa 150 km nordwestlich von „VÄSERAS“ an der Kreuzung von den Fernstraßen 60 und 65 schien in Mittelschweden das Mekka aller Autoliebhaber zu sein. Hier fanden auf einem alten Militärflugplatz jedes Jahr unterschiedliche Treffen von diversen Autoclubs statt. „Schade, dass es solche Möglichkeiten in Deutschland nicht gibt“, dachte ich.**



**Dieses Wochenende stand wohl ganz im Zeichen der „HEISSEN ÖFEN“ für Geschwindigkeitsrennen. Jedenfalls waren es keine Ralleyfahrzeuge, die hier zu sehen waren.**



**Wir tauchten in ein buntes Treiben von Autonarren ein. Die unterschiedlichsten fahrbaren Gefährte, manche nur notdürftig zusammengezimmert, andere wiederum sehr professionell aufgebaut, warteten auf ihren Auftritt.**



**Aus einem VW-Käfer konnte man anscheinend alles herauszaubern. Ich dachte an die Prinzessin, die mal einen Frosch geküsst hatte und dann wurde der Frosch in einen „PRINZ“ verwandelt, als wir diesen grünen „gecleant“ Käfer sahen.**





**Am Rande dieser brüllenden Ungetüme war eine US-CAR Ausstellung organisiert. Auch dafür war Schweden bekannt, hier gab es die meisten AMI-Schlitten in Europa pro Kopf der Bevölkerung. Es war alles da was Räder und natürlich auch alles was in dieser Gegend Beine hatte, die Mädels hatten sich der „Dickschiffe“ bemächtigt und entsprechend verkleidet. In einem aufgemotzten US-TRUCK war ein rollendes Kino aufgebaut, hier wurden die einzelnen Rennen per Video zusammengeschnitten und präsentiert.**





**Alles was ging, war an diesem „PETERBILD“ in Chrom, „MAT ANDREWS“ war der Besitzer des Schmuckstücks, er war ständig bei solchen Treffen.**

**Sein Vater war mit dem rollenden Kino-Truck früher vor dem VIDEO-Zeitalter noch durch ganz Nordschweden und Finnland unterwegs. In den kleinen Orten, wo im Sommer die Sonne nicht untergeht und die Wintertage so kurz sind, war es für die Leute in Lappland eine willkommene Abwechslung. Kino's gab es ja weit und breit nicht. „Jetzt lohnte es sich nicht mehr“, erzählte uns Mat, „Ich pflege den Truck vom Vater. Ich war als Kind oft dabei auf seinen Touren, die Kabine hinter dem Führerhaus war groß genug für zwei“.**

**Einige Schönheiten nutzten die Gelegenheit um sich standesgemäß den Männern mit ihren rasenden Kisten zu zeigen.**



**Wir sahen uns das ausgelassene Treiben hier in der schwedischen Provinz staunend an, das Wetter war gut und wir verbrachten den ganzen Nachmittag mit Benzinduft in der Nase; in Deutschland wäre so etwas nie möglich.**

**Auf dem Platz stand auch noch ein toll bemalter T-1 Bus von VW, sicher war er unverkäuflich.**



**Auf Nachfrage hin, sollte es tatsächlich der Tourbus der englischen Rockband „THE WHO“ gewesen sein; auch schon lange her mit ihrer Musik, jetzt dröhnte sie nur noch aus den Boxen und der Bully war Showobjekt.**

**„Ob dieser ältere Herr mit den Handschuhen und seinem „MESSERSCHMITT TIGER“ auch an den Rennen teilnimmt?“ fragte meine Frau.**



**Ich staunte nicht schlecht über ihre Kenntnis von alten Automarken. Der „Tiger“ war seinerzeit eine richtig heiße Kiste, hier saß man hintereinander und ein Lenkrad gab es auch nicht.**

**Da kam doch tatsächlich ein ravnagrüner 914 auf den Platz gefahren. Eine Farbe ganz wie die Wälder Schweden. Die kleinen Chromstoßstangen sagten uns, dass es ein „früher“ VW-PORSCHE sein musste und wahrscheinlich kein US-Reimport ist.**



**Er hatte sogar doch die Stahlfelgen, die für einen 1,7 Liter der frühen Jahre typisch waren. Wir unterhielten uns prächtig. Swen sagte uns, dass es in Schweden nur ganz wenige 914 gibt, das Wetter ist so unbeständig, da kann man ohne Dach nur ein paar Tage von Juni bis August die Sonne genießen. Es gibt nicht mal einen VW-PORSCHE-Club.**

**Ich fragte: „Woher kannst Du so gut deutsch?“ Swen sagte, dass er Germanistik in „UPPSALA“ bei Stockholm studiert und hier oft den Sommer verbringt. Wir lachten und dachten sofort an den alten Schlager. „So sieht also ein Student aus Uppsala aus, verbringt den Sommer im 914,“ sagte meine Frau. Wir beide tauschten die Adressen und versprachen uns gegenseitig einmal zu besuchen.**

**Dann wandten wir drei uns dem Renngeschehen zu. Die ersten Fahrzeuge fahren zum Start. Der Lärm der hochgezüchteten Motoren wurde immer lauter, die Luft konnte man schmecken.**



**Ein US-Renntruck gegen ein zigarrenförmiges Gefährt mit einem dicken Motor auf der Hinterachse und am Steuer eine Frau. „Siehst du, die Gleichberechtigung ist in Schweden weiter fortgeschritten,“ machte meine Frau eine komische Bemerkung zu mir. Auf jeder Spur stand ein Offizieller, der die Drugster genau einwies. Die Zuschauer johlten: „ HEYA!“ .....**



**Unter Ohren betäubendem Lärm starteten die beiden zu ihrer rund 800 Meter langen Distanz. Die „Zigarre“ erhob sich vorne etwa 30 cm und schoß wie ein Pfeil davon; dann ging auch schon der Bremsfallschirm auf und alles war vorbei. Wer gewonnen hatte konnten wir nicht sehen, alles war voller Qualm.**



**Dann machte sich das nächste Paar startklar; ein „HUDSON“ Coupe aus den späten 40er Jahren mit LKW-Reifen und einer dieser wilden Käfer mit Zwillingbereifung, einer dicken Maschine im Heck und zwei Auspuffrohren die wie Schornsteine etwa 2,5 Meter nach oben ragten, welch ein Monsterkäfer.**



**So verbrachten wir zwei tolle Tage zwischen verrosteten Blechbergen, heißgemachten Motoren und den dazu gehörenden sehr freundlichen „Wikingern“. Am Lagerfeuer floß das eine oder andere teure alkoholische Getränk diesen „spielenden“ Leuten durch die Kehlen;- sie hatten richtig Spaß und tobten sich auf diesem alten Flugfeld förmlich aus. Auf wen diese beiden Blondinen in ihrem Schlitten wohl warteten, eine ähnelte sogar meiner „Lucy“.**



**Gegen Abend verließen wir das bunte Treiben und fuhren weiter in Richtung Mora. Dort sollte unsere nördlichste Urlaubsstation sein.**

**Die Sonne schien noch um 20.00 Uhr und so konnten wir auf kleinen Nebenstraßen weiter mit unserem 914 offen gemütlich diesen schönen Tag ausklingen lassen. In unseren Ohren war immer noch ein eigenartiges Bummen und auf unsere Zungen hatte sich ein seltsamer Belag gebildet. Wir machten noch einmal an einem Rastplatz Pause. Das Pferd auf dem Parkplatz sagte uns, dass Mora nicht mehr weit sein konnte.**

**Diese bunten geschnitzten Pferdchen, die man überall in Geschenkartikelläden, auch in Deutschland kaufen kann, stand hier als überdimensionales Symbol für die Gegend um den Siljensee. Hier kommen die Schnitzereien her und traben in die ganze Welt.**



**Auf der Raststätte hatten wir auch von einem Gutshof mit Zimmervermietung erfahren. Jetzt brauchten wir nicht mehr lange suchen und fuhren durch kleine enge Wirtschaftswege zu unserem Nachquartier.**



**Es waren sehr schöne Skandinavientouren an die wir uns gerne zurück erinnerten. Die Landschaft, die bunten Holzhäuser, die netten Menschen, alles passte dort. Sicher werden wir mit unserem 914 wieder einmal in Richtung Skandinavien starten.**



**Ich hatte mir diese Bilder aus unseren Skandinavien-Touren wieder hervorgekramt.**

**Da war wieder dieser Traum, der mich scheinbar nicht mehr los lassen wollte. Ich musste etwas unternehmen, irgend jemandem die Geschichte erzählen und ihn begeistern: AUF SPURENSUCHE GEHEN!**

**Swen mit dem ravennagrünen 914-1,7, den wir beim Rennen in Ludvika getroffen hatten erinnerte mich an Robert aus San Diego; das eine Mädels mit dem AMI-Schlitten könnte sogar Lucy sein. Die Bilder vom Traum waren ganz deutlich vor meinem inneren Auge.**